

Hektar lag mit 3,04 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Nach dem Reichsadreßbuch 1941/42 gab es im Dorf zwei nichtlandwirtschaftliche Betriebe: den Gasthof Paul Lietz und die Kolonialwarenhandlung August Schulz.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Nippoglense einen Bewohner katholischen Bekenntnisses (0,2 v. H.) und zwei Bekenntnislose (0,4 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. Die fünfköpfige Familie Bolduan war altlutheranisch und besuchte die Kapelle in Klein Gansen. Die im Jahre 1932 zweistufige Volksschule hatte zwei Klassen und einen Lehrer, der 66 Schulkinder unterrichtete. Ein Teil der Kinder von Nippoglense besuchte die Schule in Kroßnow im Kreise Bütow. Viele Jahre hat Lehrer Karl Michaelis in Nippoglense segensreich gewirkt.

Am Abend des 6. März 1945 erteilte Ortsgruppenleiter Zielesch den Räumungsbefehl für den kommenden Morgen, 8 Uhr. Die Räumung wurde planmäßig durchgeführt. Die Bewohner flohen über Wundichow, Schwarz-Damerkow, Lauenburg nach Rheda (Westpreußen). Einem Teil von ihnen gelang die Flucht über Danzig oder Gotenhafen. Der Treck zersplitterte sich. Viele blieben im Kreis Stolp zurück, andere kamen bis Lauenburg oder Westpreußen und wurden dort von den Russen überrollt. Nippoglense wurde am Nachmittag des 7. März von sowjetischen Truppen besetzt. Nach einiger Zeit erschienen Polen im Dorf. Sie nahmen die Häuser und Höfe gewaltsam in Besitz. Die Dorfbewohner wurden daraus vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 150 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 125 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Nippoglense wurde das polnische Niepogłędzie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 15 Gefallene, 9 Ziviltote und 25 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

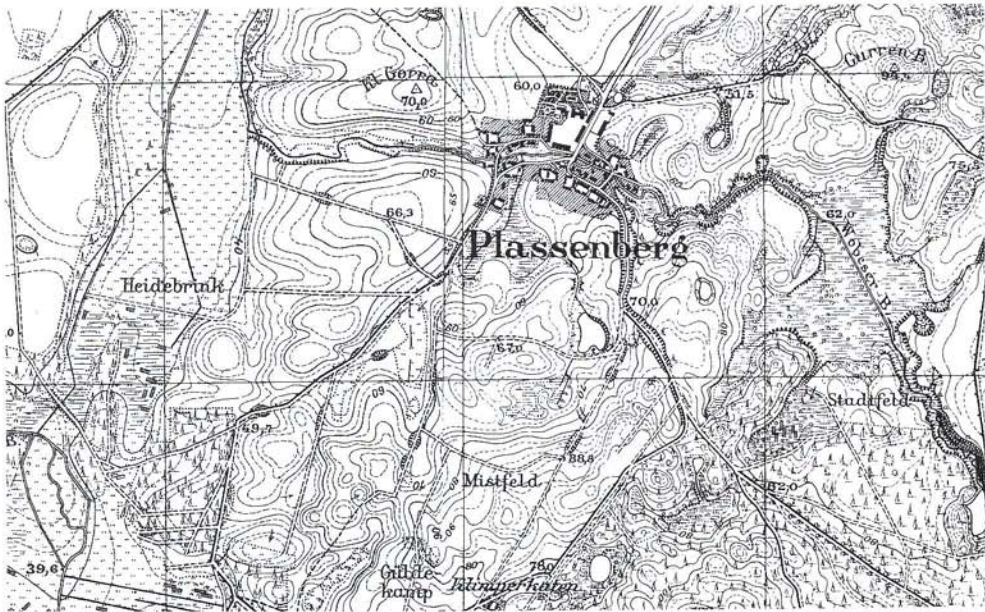
- Heldt, G.: Gallensow. Rittergut Nippoglense. Kr. Stolp/Pommern. Unveröffentl. Manuskript
E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 25, 26
E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 287, 691, 703, 710
Sieber, S. 140–141
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 5, 59–60, 64–66
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 447–449

116. Plassenberg (Wendisch Plassow)

Im Landkreis Stolp gab es zwei Landgemeinden mit dem Namen Plassow: Deutsch Plassow südöstlich von Stolp und Wendisch Plassow in der Südwestecke des Landkreises, das 1937 den Namen Plassenberg erhielt. Vom Kapellenberg—früher Ruhestätte der Familie von Boehn—hatte man eine schöne Aussicht bis nach Stolp hin. Ackerflächen umgaben das Dorf und in weitem Umkreis Wiesen, Moore und Wälder. Die Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125) führte drei Kilometer östlich des Dorfes vorbei nach Rummelsburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Plassenberg aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Klimperkatzen–Kunsow-Kotlow–Zaunke



Gemeindefläche in ha	1581
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	437
Zahl der Haushaltungen	95
Zahl der Wohnhäuser 1925	52
Amtsbezirk	Lüllemín
Standesamtsbezirk	Lüllemín
Gendarmeriebezirk	Quackenburg
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Schmoldt
Bürgermeister 1937	Brennereiverwalter Albert Schmoldt
Nächste Bahnstation	Bartin
Entfernung	6 km
Bahnlinie	Zollbrück–Bütow (Reichsbahn)
Poststelle II	Plassenberg
Letzte postalische Anschrift	<i>Plassenberg</i> über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Wendisch Plassow ein Zeilendorf. In ältester Zeit war es ein Lehen der von Boehn. Es ist um die gleiche Zeit wie Sagerke (Brackenberg), Besow und Ziegnitz (um 1470) in den Besitz dieser Familie gekommen. Zu einem Teil ging es 1690 an Georg von Wobeser über. Sein Sohn Ewald Reimer von Wobeser erwarb den anderen Teil später hinzu. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Capitain Jürgen Ludwig von Wobeser. Bauern: à 1 Lh.: Michel Schlotche, 2. Jürgen Schlotche sen., 3. Hans Witt, 4. Jürgen Schlotche jun., 5. Michel Witt, 6. Jochim Schlotche, 7. Martin Noffke, 8. Peter Jürgen von Massow. Cossäthen: 1. Marten Kususke, 2. Michel Nüdsöhls, 3. Michel Röcke, 4. Christoph Schult.

Im Jahre 1742 wurde der ganze Besitz an die Puttkamer verkauft. Doch schon 1766 löste der Rittmeister Christian Wilhelm von Boehn den einen Teil wieder ein und bekam auch das Puttkamersche Lehen, nachdem es in Konkurs geraten war, in seine Hand. Um 1784 hatte Wendisch Plassow ein Vorwerk, eine Wassermühle, acht Bauern, vier Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister, insgesamt 20 Feuerstellen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Christian, Heinrich, Ludwig von Boehn (III. Linie Plassow) Herr auf Wendisch Plassow. Die Erben verkauften es 1846 an den Leutnant Leo von Gostkowski für 42000 Taler. Es ist nicht überliefert, warum man sich von diesem alten Familiengut trennte, das so lange im Besitz der Boehns gewesen war. Später ging es in bürgerliche Hände über. Die letzten Besitzer laut Güteradreßbuch waren Neumann 1884/1910, die Witwe Berta Neumann 1924, Frieda Mach 1928 und Gertrud Siemann, geb. Hinz, mit Alfred Siemann 1938. Das damals 947 ha große Rittergut hatte 413 ha Ackerland, 107 ha Wiesen, 36 ha Weiden, 353 ha Wald, 58 ha Unland, Hofraum und Wege und 7 ha Wasserflächen. Sein Viehbestand belief sich auf 49 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 35 Schafe und 120 Schweine. Außer dem Gut gab es in Plassenberg 38 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

8 mit 0,5 bis unter 5 ha
 2 mit 5 bis unter 10 ha
 16 mit 10 bis unter 20 ha
 12 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Artur Bauske	23 ha	Reinhold Neumann	21 ha
Franz Damaschke	39 ha	August Seils	26 ha
Max Klau	24 ha	Erich Zoschke	20 ha
Frieda Mach in Groß Strellin (Pächter Gustav Kunow)	26 ha	Robert Zoschke	21 ha

und in Kunsow-Kotlow:

Max Bewersdorf	30 ha	Karl Lill	24 ha
Eduard Kuske	22 ha		

In Klimperkaten besaß Willi Bauske einen 20 ha großen Hof. Den größten Viehbestand hatte der Bauer Damaske: drei Pferde, 15 Stück Rindvieh und 16 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,38 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Das Reichsadreßbuch 1941/42 nennt folgende gewerbliche Betriebe: die Ländliche Spar- und Darlehnskasse Plassenberg EGmbH, die Branntweimbrennereien Alfred Siemann und Gertrud Siemann, den Gasthof Kunow, die Schmiede J. Gust, den Schneider Hermann Misch und den Stellmacher J. Gut.

Alle Bewohner waren evangelisch. Plassenberg gehörte zum Kirchspiel Quackenburg und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. In der im Jahre 1932 zweistufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer in zwei Klassen 72 Schulkinder. Plassenberg hatte eine Behelfsjugendherberge mit fünfzehn Lagern, die Lehrer Ziemann unterstand.

Im Februar 1945 lag in Plassenberg ein höherer Stab, der sich beim Nahen des Feindes nach Stolp absetzte. Das war etwa acht Tage bevor Plassenberg besetzt wurde. Am 6. März drang der Russe abends gegen 18 Uhr vom Süden und Südwesten mit Panzern und Infanterie in den Kreis Stolp ein. Erst am Abend, als schon in den Gutswald

hineingeschossen wurde, erging der Befehl zur Räumung des Dorfes. Der Treck zog über Stolp nach Glowitz und wurde dort überrollt. Die Bewohner kehrten am 10. März in ihr Heimatdorf zurück. Im Sommer 1945 kamen die Polen, und ein Teil der Dorfbewohner wurde vertrieben. Für die Kinder der zurückgebliebenen Familien in und um Plassenberg gab es von 1951/52 ab eine deutsche Schule mit Lehrer Max Ziemann, die einige Jahre später geschlossen wurde, als man die restlichen Bewohner vertrieb. Die Heimatortskartei Pommern hat später 245 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 78 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Płaszewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 18 Gefallene, 14 Ziviltote und 61 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Nachrichten von dem adeligen Geschlechte der von Wobeser, S. 18, 21–22

E. v. Puttkamer, Geschichte der Familie v. Puttkamer, S. 611, 657, 732

Goth. Taschenbuch A 1939, S. 57

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 451–453

Mit ergänzenden Angaben von Siegfried von Boehn

117. Plassow (Deutsch Plassow)

Am östlichen Ufer des Glaskow-Baches, der hier in die Grundmoräne einschneidet, liegt unmittelbar an der südöstlichen Grenze zum Stadtkreis die Gemeinde Plassow, die bis 1937 Deutsch Plassow hieß. Zu beiden Seiten des Baches dehnten sich auf flachwelliger Grundmoräne weite Ackerflächen aus, und im Osten erhebt sich der 85,6 m hohe Flachs-Berg. Von Stolp aus gelangte man auf dem Plassower Weg in das der Stadt benachbarte Dorf jenseits des Glaskow-Baches.

Einige Angaben über die Gemeinde Plassow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Kussow

Gemeindefläche in ha	889
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	295
Zahl der Haushaltungen	67
Zahl der Wohnhäuser 1925	31
Amtsbezirk	Krampe
Standesamtsbezirk	Krampe
Gendarmeriebezirk	Gumbin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Ruhnow
Bürgermeister 1937	Bauer Franz Ruhnow
Nächste Bahnstation	Krampe
Entfernung	2,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Gumbin
Letzte postalische Anschrift	Plassow
	Post Gumbin über Stolp